

# **Dr. Robert A. Peterson, Christi Erlösungswerk, Sitzung 2, Einführung, Teil 2, Theologische Methode, Schlüsselwerke, Biblische Interpretationen, Jesaja 53**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Erlösungswerk Christi. Dies ist die zweite Sitzung: Einführung, Teil 2: Theologische Methode, Schlüsseltexte, Biblische Interpretationen, Jesaja 53.

Wir setzen unsere Vorlesungen über das Erlösungswerk Christi fort und wenden uns nun der theologischen Methode zu.

Wir haben über den biblischen Heilsplan und die Erlösung nachgedacht, die geplant, vollbracht, angewendet und vollendet wurde. Theologische Methoden legen nahe, darüber nachzudenken, wie wir die Heilige Schrift studieren, um ihre Lehren zu verstehen. Die bekannte Passage aus 2. Timotheus 3 besagt, dass alle Schrift von Gott eingegeben und nützlich ist zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Korrektur und zur Erziehung in der Gerechtigkeit.

Ich sehe darin eine biblische Grundlage für das Bibelstudium, um die Lehren und die Doktrin der Bibel zu verstehen. Es ist gut, darüber nachzudenken, warum wir tun, was wir tun. Die theologische Methode umfasst meines Erachtens Exegese, biblische Theologie und historische Theologie, die alle auf das Ziel der systematischen Theologie und deren Früchte in verschiedenen praktischen theologischen Disziplinen hinarbeiten. Die theologische Methode beginnt mit der Exegese.

Die Grundlage jeder guten Theologie ist das Verständnis der Bedeutung biblischer Passagen, angefangen bei der Intention des Autors. Bei der Analyse einer Passage müssen wir die jeweilige literarische Gattung – Erzählung, Sprichwort, Gleichnis, Evangelium, Brief usw. – berücksichtigen und die für diese Gattung typischen literarischen Strategien analysieren. Auch der literarische Kontext ist entscheidend, da die Einordnung einer Passage unser Verständnis der Intention des Autors maßgeblich beeinflusst.

Die Bedeutung eines Wortes erschließt sich oft erst durch die Untersuchung seines Kontextes, der umgebenden Phrasen, Satzteile und Sätze. Die Bedeutung eines Satzes zeigt sich in seinen Absätzen oder Szenen, und die Bedeutung einer Szene wiederum in den umgebenden Episoden, Abschnitten oder dem gesamten Buch. Auch der historische Kontext ist prägend, denn die Kenntnis des

Entstehungsereignisses, der Adressaten, des Autors und des kirchlichen Umfelds fördert eine gute Interpretation.

Die Grundlage der theologischen Methode ist die Exegese. Ich bedauere den Rückgang des Unterrichts biblischer Sprachen, nicht nur an liberalen Hochschulen, sondern auch bei jenen, die sich zur wörtlichen Inspiration der Bibel bekennen. Ich fürchte, Luther hatte Recht.

Wenn wir die biblischen Sprachen nicht bewahren, verlieren wir letztlich das Evangelium. Biblische Theologie: Der Kontext jeder biblischen Passage ist letztlich nicht nur das jeweilige Buch, sondern der gesamte Kanon. Dadurch werden die biblischen Texte in Gottes Heilsplan eingeordnet, der, wie bereits erwähnt, von der Schöpfung und dem Sündenfall zur Erlösung und Neuschöpfung führt. Dieser biblische Erzählstrang rahmt, ordnet und verbindet die Lehren.

Darüber hinaus gipfelt sie in der Person und dem Wirken Christi, wodurch sich die Zeit vor und nach den Evangelien abgrenzt. Es ist daher ratsam, Textstellen innerhalb des biblischen Erzählstrangs zu verorten und sie mit anderen Textstellen zum selben Thema in Beziehung zu setzen. Wir untersuchen, wie sich die biblische Geschichte durch die biblischen Bündnisse im Alten Testament – im Gesetz, den Propheten und den Schriften – sowie im Neuen Testament – im Anbruch des neuen Bundes in den Evangelien, der Apostelgeschichte, den Briefen und der Offenbarung – entwickelt.

Unsere Aufmerksamkeit sollte nicht nur den einzelnen Lehren gelten, die wir untersuchen, sondern auch den zentralen Themen jedes einzelnen Buches der Bibel und den übergreifenden Themen der gesamten Bibel – Bund, Reich Gottes, Versöhnung, Herrlichkeit, Liebe, Heiligkeit usw. Dies ermöglicht es uns, die Zusammenhänge der untersuchten Lehre mit diesen anderen Hauptthemen zu erkennen und die Lehre in ihren Zusammenhängen, im richtigen Verhältnis und im Lichte Christi zu verstehen und zu synthetisieren. Gute Theologie gründet sich somit auf biblische Exegese und ist in der biblischen Theologie verwurzelt.

Es schließt auch die historische Theologie mit ein, obwohl wir uns nun nicht mehr in einer linearen Richtung bewegen. Die biblische Theologie baut auf der Exegese auf, und wenn wir dies grafisch darstellen würden, müssten wir die historische Theologie des Nordens einbeziehen, da sie nicht so direkt aus der biblischen Theologie hervorgeht wie diese wiederum aus der Exegese. Dennoch neigen wir möglicherweise dazu, die Bibel individuell zu lesen, sie privat zu studieren, um Gott besser kennenzulernen und ihm persönlich besser folgen zu können.

Das ist zwar hilfreich, doch sollten wir auch die zentrale Rolle der Kirche im Auslegungsprozess berücksichtigen. Die Kirche war historisch die Auslegerin der Heiligen Schrift. Zwar besitzen die historischen Lehren und Glaubensbekenntnisse der Kirche nicht dieselbe Autorität über die Gläubigen wie die Heilige Schrift allein,

doch bedeutet „Scriptura“, einer der Schlachtrufe der Reformation, nach meinem theologischen Verständnis, dass wir alles bewusst und konsequent der Heiligen Schrift unterordnen.

Wenn wir darüber nachdenken, nutzen wir alle unsere Erfahrung, sicherlich auch unsere Vernunft und hoffentlich auch Tradition bei der Auslegung der Bibel. Doch sola Scriptura, die Bibel allein als höchste Autorität anzuerkennen, bedeutet, unsere Erfahrung, Vernunft und Tradition bewusst und konsequent der Heiligen Schrift unterzuordnen. Die Schrift allein ist maßgebend gegenüber modernen und postmodernen Auslegungsansätzen, die mitunter den einzelnen Ausleger oder moderne bzw. zeitgenössische Lesergemeinschaften – postmodern – auf Kosten der historischen Lehre der Kirche in den Vordergrund gestellt haben. Wir sind nicht die Ersten, die die Bibel gelesen haben, aber wir stehen im Strom des Volkes Gottes durch die Jahrhunderte und können viel von den führenden Denkern der Kirchengeschichte lernen.

Beispiele hierfür sind Athanasius, Augustinus, Thomas von Aquin, Luther, Calvin, John Owen, Jonathan Edwards, John Wesley usw. Wir sollten nur mit großer Vorsicht und nur dann vom historischen Gedankengang der Kirche abweichen, wenn wir durch die Heilige Schrift oder schlüssige Argumente zutiefst überzeugt sind. Wir sollten die Heilige Schrift auch im Kontext unserer heutigen Kirchengemeinde lesen und uns bewusst sein, dass sie unser gemeinsames Leben mit anderen Gläubigen leitet.

Gute Theologie entsteht also durch, mit und für die Kirche, im Respekt vor den historischen Lehren der Kirche und im gemeinsamen Leben. Systematische Theologie, so die Exegese, hilft uns, die biblische Theologie zu verstehen, die Geschichte der besonderen Offenbarung, wie Gerhard Vos sie definierte. Und historische Theologie leitet sich nicht aus biblischer Theologie ab, so wie biblische Theologie aus der Exegese hervorgeht.

Dennoch schweifen wir hier etwas ab, denn wir wollen natürlich aus den Stärken und Schwächen unserer Vorgänger lernen. Auf der Grundlage unserer Arbeit in Exegese, biblischer und historischer Theologie streben wir eine theologische Synthese an. Wir versuchen, zentrale biblische Themen zu integrieren, wichtige theologische Fragestellungen zu behandeln und Prioritäten sowie Zusammenhänge zwischen den Lehren aufzuzeigen.

Eine solche Theologie lässt sich am besten im Lichte der biblischen Erzählung strukturieren und vermitteln. Wir möchten unsere Theologie zudem kontextbezogen, verständlich und für andere gewinnbringend darstellen. Ich könnte hier noch praktische Theologie, Exegese, biblische Theologie, historische Theologie und systematische Theologie hinzufügen, die letztendlich das Ziel dieser Vorlesungsreihe ist.

Ganz am Ende werden wir eine systematische Theologie des Erlösungswerkes Christi haben. Doch der Weg dorthin erfordert Zeit und Mühe, und beides ist es wert, die biblische Lehre zu verstehen und – in einem demnächst stattfindenden Vortrag – die Art und Weise zu beleuchten, wie die Kirche das Erlösungswerk Christi im Laufe der Jahrhunderte zu verstehen versucht hat. Tatsächlich ist mein kleines Schema zu vereinfacht, da keiner dieser Aspekte isoliert betrachtet werden kann.

Das heißt, unsere Exegese ist von unserer systematischen Theologie beeinflusst, und es überrascht mich nicht, dass reformierte und evangelikale Seminare – ich spreche hier von historischer Theologie – Kurse zu Persönlichkeiten wie Calvin, Jonathan Edwards und vielleicht John Owen anbieten, während arminianische und evangelikale Seminare zahlreiche Kurse zu Wesley und anderen Theologen im Programm haben. Das ist keine Überraschung. C. S. Lewis, obwohl er aufgrund seiner herausragenden Apologetik und seiner eindeutig arminianischen theologischen Ausrichtung an jedem Seminar vertreten sein könnte, ist mir in diesem Zusammenhang häufiger im Lehrplan arminianischer als reformierter Seminare begegnet.

Nachdem ich mir die biblische Geschichte und die Heilslehre im größeren Kontext und zumindest oberflächlich die theologische Methode angesehen habe, möchte ich Ihnen kurz einige der wichtigsten Bücher vorstellen, die mir in über 40 Jahren Studium der Sühnelehre besonders geholfen haben. Meine Dissertation – nun ja, vor allem meine Prüfungen und der Übergang vom Theologiestudium zur Promotion – waren in dieser Hinsicht eine Erleichterung. Statt häufiger Sprachtests und ähnlichem gab es zwei ganze Jahre lang keine Prüfungen. In dieser Zeit lernte, demonstrierte und las man Kenntnisse des modernen Französisch und Deutsch aus meinem Studium der historischen Theologie, schrieb Hausarbeiten und beteiligte sich aktiv am Unterricht – aber ohne Prüfung. Am Ende standen dann Prüfungen an, wie ich sie noch nie zuvor erlebt hatte.

Sie heißen umfassende Prüfungen. In meinem Promotionsstudium an der Graduate School der Drew University in Madison, New Jersey, gab es vier Prüfungen, verteilt auf zwei Wochen. Man legte also eine Prüfung auf den ersten Tag, eine auf den letzten Tag, eine hierhin und eine dorthin, und versuchte, zwischendurch zu schlafen und zu essen und nicht allzu schlecht gelaunt gegenüber seinen Freunden zu sein. Meine Epoche war die Patristik, die Zeit der Kirchenväter, vor dem Mittelalter.

Wir mussten zwei Persönlichkeiten außerhalb unserer Epoche auswählen. Ich entschied mich für Emil Brunner, einen neoorthodoxen Theologen, dessen Buch hier tatsächlich auf meiner Liste steht. Ich werde über sein berühmtes Buch „Der Vermittler“ sprechen.

Calvin war meine zweite Bezugsperson, und dann mussten wir uns für ein Problem oder eine Lehre entscheiden. Ich wählte die Sühnelehre, und das legte den

Grundstein für meine Laufbahn als Dozent für systematische Theologie, wobei ich meine Kenntnisse der historischen Theologie als Grundlage nutzte. Mein Theologiestudium legte großen Wert auf Bibelauslegung, die ich über alles schätze, und ich setzte dieses Wissen zusammen mit meinem Hintergrund in historischer Theologie 35 Jahre lang in meiner Lehrtätigkeit für systematische Theologie an zwei evangelikalischen Hochschulen, Graduiertenschulen und theologischen Seminaren ein.

Meine Dissertation befasste sich damals mit Calvins Verständnis des Wirkens Christi. Ein Schlüsselwerk war Emil Brunners „*Der Mittler*“. Brunner und Barth zählten zu den wohl bekanntesten neoorthodoxen Theologen.

Barth war weitaus berühmter als Brunner, und natürlich gab es ihren berüchtigten Streit, in dem Barth Brunner heftig angriff. Im Grunde ging es nur darum, dass er sich unbedacht ausdrückte, und Brunner war verletzt und litt vielleicht sein Leben lang unter dem, was er – in gehässiger Weise – als „theologischen Diktator Deutschlands“ bezeichnete. Es ist eine Anspielung auf Hitler, und zwar eine schreckliche, aber ich verstehe es. Beide waren hochbegabt.

Waren sie neoorthodox? Ja, in gewisser Weise korrigierten sie viele Fehler des alten Liberalismus. Gab es eine Bibelauffassung wie die evangelikaler Christen? Nein, obwohl Barths Bibelauslegung gut war, wollte keiner von beiden einen Irrtum eingestehen, und leider ließ Brunner zu, dass die destruktive liberale Bibelkritik mehr von der Heiligen Schrift entfernte als Calvin. Auch Barth tat dies, obwohl beide den Sündenfall leugneten.

Sie fragen, ob sie die Menschen, einschließlich sich selbst, als Sünder betrachteten? Ja. Wenn ich Emil Brunner lese und sage, dass er an Jesus als seinen Herrn und Erlöser glaubte, dann ja. Klingt seine Erkenntnistheorie deshalb plausibel? Nein, und ich schweife weit ab.

Emil Brunners „*Der Mittler*“ ist ein wirklich gutes Buch. Er stellt Christus in seinem Erlösungswerk vor allem als Sühneopfer dar, was in einer Zeit, in der dies von einem weltweit angesehenen Theologen wie Emil Brunner unbedingt verkündet werden musste, eine sehr gute und fundierte Arbeit war. Gustav Alain, ein schwedischer Gelehrter, schrieb das berühmte Buch „*Christus Victor*“, das in unserer Untersuchung der historischen Sichtweisen auf das Wirken Christi Erwähnung findet.

Aber ich möchte gleich vorwegnehmen, dass es ein bemerkenswertes Buch ist. Mir sind nicht viele Bücher bekannt, deren Titel zu einem festen Begriff in der Theologie geworden sind, aber wir sprechen hier über die Christus-Victor-Sühnetheorie. Der Autor versuchte, einen Mittelweg zwischen der liberalen Theorie des moralischen Einflusses, die besagt, dass Jesus nicht primär zur Sühne, sondern zur Veränderung unserer Herzen starb, und der konservativen Theorie der stellvertretenden Sühne zu finden, die besagt, dass Jesus starb, um die Strafe für unsere Sünden zu bezahlen.

Er hob Christus als den großen Sieger hervor, der unsere Feinde, insbesondere die Mächte des Bösen, besiegte und sein Volk befreite. Ich werde eine detaillierte Bewertung abgeben, die das Werk in vielerlei Hinsicht lobt und an einigen Stellen kritisiert, wo Kritik angebracht ist. Gustav Alains „*Christus Victor*“ war jedoch ein bedeutendes Werk. Zur Vorbereitung auf meine Doktorprüfung zur Geschichte der Sühnelehre war ich verpflichtet, alle wichtigen historischen Persönlichkeiten und Epochen zu kennen.

Damals war es uns noch erlaubt; es wurde zwar schon zu meiner Studienzzeit verboten, aber wir durften uns frühere Prüfungen ansehen, um uns Anregungen zu holen. Jede einzelne Doktorprüfung über das Wirken Christi enthielt eine Frage zu einem bestimmten Buch, nämlich Gustav Alains „*Christus Victor*“. Deshalb habe ich dieses Buch so gut gelernt.

Letztendlich ist er kein Konservativer, und seine lutherische Prägung veranlasste ihn, das Alte Testament herunterzuspielen. Doch er erkennt darin ein wichtiges Thema: Christus, den Sieger, den Helden. Es ist biblisch. Sowohl Liberale als auch Konservative hätten es vernachlässigt, aber er geht zu weit und liest es in die Schriften der Kirchenväter und Luthers hinein, wo es ebenfalls zu finden ist. Luthers Denken ist jedoch gespalten zwischen Christus Victor und der stellvertretenden Sühne, und Alain sieht nur Ersteres.

Und außerdem verfährt er genauso mit der Bibel. Ja, Hebräer 2,15 lehrt, dass Christus unser Erlöser ist, aber nein, das ist nicht das Hauptthema des Erlösungswerkes Christi im Hebräerbrief. Die tiefe Trauer ist gewiss das Opfermotiv, für das der Hebräerbrief zu Recht so berühmt ist.

Leon Morris, der australische Neutestamentler, ist ein wunderbarer und gottesfürchtiger Mann. Ich habe einmal eine kleine Anekdote gehört: Er brachte sich selbst neutestamentliches Griechisch bei, während seine Frau Auto fuhr. Ich weiß nicht, wohin sie in Australien fuhren, aber es ist ein großes Land.

Er brachte sich selbst Griechisch bei, während seine Frau Auto fuhr. Jedenfalls leistete er bedeutende Beiträge zur Bibelwissenschaft mit Kommentaren zu zahlreichen biblischen Büchern, darunter, wie ich finde, sehr hilfreiche Kommentare, beispielsweise zum Johannesevangelium. Er leistete darüber hinaus noch viel mehr, etwa zur Sühnelehre.

Sein Buch „*Die apostolische Predigt vom Kreuz*“ ist zu Recht berühmt für seine Auslegung der biblischen Heilsbotschaft. Oftmals werden Studien, die sich auf Worte stützen, verfälscht, doch nicht so bei ihm. Er untersuchte Themen wie das Lamm Gottes, die Erlösung, die Versöhnung und widmete der Sühne zwei Kapitel, da diese

Lehre angegriffen wurde – ein Thema, das wir vielleicht in der nächsten Vorlesung besprechen werden.

Nein, ich denke, das kommt später im Buch zur Sprache, wenn wir über biblische Sondierungsversuche sprechen, denn das hat enormen Einfluss auf Römer 3,25 und 26. Jedenfalls verteidigte Morris die traditionelle, die reformatorische Sichtweise der Sühne. Ein wirklich wunderbares Buch.

Opfer, Jesus, unser Priester. Er schrieb auch „*Das Kreuz im Neuen Testament*“, in dem er, anstatt nur die Worte und Bilder zu studieren, alle neutestamentlichen Texte einzeln durchging und deren Lehre über Jesu Opfer zusammenfasste. Darüber hinaus verfasste er weitere Bücher über die Versöhnung. Ich glaube, ich habe den Namen des Buches mit InterVarsity vergessen, aber vielleicht heißt es „*Die Versöhnung*“.

Jedenfalls leistete Leon Morris einen bedeutenden Beitrag und überzeugte namhafte Gelehrte wie C. E. B. Cranfield, dessen maßgeblicher, zweibändiger Römerbriefkommentar für die große kritische Reihe besagt, dass Morris die Debatte über die Versöhnung in Römer 3,25–26 gewinnt. Er ist überzeugend und steht damit über C. H. Dodd, dessen Namen ich hier gelegentlich erwähnt habe, der in diesem Zusammenhang argumentierte, dass es nicht um Versöhnung gehe. Das sei eine heidnische Vorstellung, die ins Neue Testament übernommen wurde.

Es bedeutet vielmehr Sühne. Ich werde argumentieren, dass Jesu Tod tatsächlich sowohl Sühne als auch Versöhnung bewirkt, aber im Kontext von Römer 3,25–26, im größeren Kontext von Römer 1–3, spricht er eindeutig von Versöhnung. Angesichts der wegweisenden Reihe „*Studies in Dogmatics*“ von G. C. Berkouwer war ich vor einigen Jahren etwas betrübt, als mir ein Vertreter von Erdmann in meinem Büro sagte: „Ach, wir sind von diesen Büchern nicht mehr so begeistert.“

Es hat mich traurig gemacht, denn Berkouwers Reihe war wunderbar und theologisch sehr fundiert. Ich kenne einige Kommilitonen, die sagten: „Ja, aber ich mag sie nicht. Er kann sich einfach nicht entscheiden.“

Das gefällt mir genau aus diesem Grund. Man muss sich zwar selbst ein Urteil bilden, aber er gibt einen so wunderbaren Überblick über die historische Theologie, und das tut er auch für die Versöhnung in dem Buch „*Das Werk Christi*“ von G. C. Berkouwer, dem berühmten niederländischen Theologen.

H. Dermot McDonald hat ein Buch geschrieben, das mir sehr geholfen hat, und tatsächlich enthält die nächste Vorlesung, „*Die Versöhnung durch den Tod Christi*“, einen Abschnitt über die biblischen Quellen, was gut ist, aber dann gibt es eine ausführliche Abhandlung – vielleicht mehrere hundert Seiten – über die historische Theologie der Versöhnung, und sie ist hervorragend.

Es ist so hilfreich. Es lieferte mir die Zitate, die ich brauchte, um meine Vorlesungen zum Strahlen zu bringen. Denn es ist eine Sache, wenn ich Ihnen sage, dass Anselm Zufriedenheit lehrte – und das tat er –, aber etwas ganz anderes, wenn Sie seine eigenen Worte hören. Es ist einfach wunderschön.

McDonald hat in dieser Hinsicht hervorragende Arbeit geleistet. H. Dermot McDonald, ein überzeugter evangelikaler Christ, der unter anderem auch ein umfangreiches Werk zur Geschichte der Erforschung der Offenbarung Gottes verfasst hat – nicht der Offenbarung des Johannes, sondern der Offenbarung Gottes selbst, insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert –, war ein wahrhaft brillanter Gelehrter. John Stotts Hauptwerk ist, nach übereinstimmender Meinung verschiedener Freunde und Gelehrter, „Das Kreuz Christi“, ein wunderbares Buch.

Es vereint seine beiden Interessensgebiete: sein detailliertes Bibelstudium und seine Auseinandersetzung mit der biblischen Lehre in der modernen Welt. Das Buch wird zu einer Verteidigung des biblischen Themas der stellvertretenden Sühne. Könnte er das überschätzen? Ja, das könnte er, aber in einer Zeit, in der nicht nur Liberale, sondern auch Konservative die stellvertretende Sühne angreifen, freue ich mich über dieses Buch, und noch einmal: Der Stil und die Illustrationen sind einfach wunderbar.

*Das Kreuz Christi*. Wenn ich jemandem, einem Laien, der sich für diese Themen interessiert, ein Buch empfehlen sollte, dann wäre das sicherlich eine gute Wahl. Robert Lethem hat in der Reihe „Inner Varsity“ ein Buch mit dem Titel „Contours of Christian Theology on the Work of Christ“ geschrieben, und es ist ein hervorragendes Werk.

Robert Lethem ist in seine Heimat Großbritannien zurückgekehrt – ich glaube, es war Wales, bin mir aber nicht sicher – und unterrichtet dort nun an einer Schule. Jahrelang war er Pastor einer Gemeinde in Delaware und lehrte am Westminster Theological Seminary in Philadelphia über die Person und das Wirken Christi. Bob Lethems Arbeit ist gut.

Kürzlich veröffentlichte er *seine* „Systematische Theologie“. Sie ist hervorragend. Sie ist sowohl fundiert orthodox als auch setzt sich auf eine Weise mit zeitgenössischem Gedankengut auseinander, die ich brauche, da ich mich mit zeitgenössischem Gedankengut nicht so gut auseinandersetzen kann.

Er knüpft an Calvin und vor ihm an den Kirchenvater Eusebius an, indem er das dreifache Amt Christi als Prophet, Priester und König betrachtet. Diese Vorstellung geriet in Ungnade, da Liberale sie angriffen, was bedauerlich war, denn wir sollten zwar alle Meinungen berücksichtigen, uns aber letztendlich an der Bibel orientieren, also wieder an der Heiligen Schrift, und nicht so sehr auf Angriffe reagieren. Lethem behandelt Christus als Prophet, Priester und König.

Eine wesentliche Gefahr dieses Ansatzes besteht darin, dass er zwar vieles von dem umfasst, was die Heilige Schrift über Jesu Wirken für uns aussagt, doch Christi Erlösungswerk ist so gewaltig, dass ich erneut nach passenden Adjektiven suche, die es nicht erfasst. Begriffe wie „dreifaches Amt“ oder „die drei Ämter“ berücksichtigen nicht alle Aspekte. Was also tut er? Er gliedert das Buch nach Prophet, Priester und König, fügt aber weitere Kapitel hinzu – genau das, was nötig ist, um jene Bereiche zu behandeln, die nicht unter die drei Ämter Christi fallen. Ich werde ohne Scham meine beiden eigenen Bücher in diesem Zusammenhang erwähnen.

„Calvin und die Versöhnung“ ist die zweite Auflage meiner Dissertation, und gleich vorweg: Es geht darin nicht um die begrenzte Versöhnung. Diese Frage stellt schließlich jeder. Ich habe ja gerade Lethem erwähnt, und ich kann den Fragen nicht aus dem Weg gehen.

Hat Calvin die Lehre der begrenzten Sühne vertreten? Nein, aber auch nicht die der unbegrenzten Sühne. Ich habe Folgendes herausgefunden, und ich werde im Folgenden auf das Buch eingehen: Viele interpretieren Calvins Werk auf ihre eigene Weise hinsichtlich des Umfangs der Sühne.

Viele reformierte Christen, insbesondere viele Anhänger des Fünf-Punkte-Calvinismus, interpretieren die Lehre der begrenzten Sühne in Calvins Werk hinein, und das ist durchaus möglich. Umgekehrt interpretieren auch Anhänger der Lehre der unbegrenzten Sühne diese Idee in Calvins Schriften, was ebenfalls zulässig ist. Calvin scheint dabei nicht besonders sorgfältig vorgegangen zu sein, aber ich würde sagen, dass die Lehre der partikularen Erlösung bzw. der partikularen Sühne eine legitime Weiterentwicklung darstellt.

Alle Theologie und alle theologischen Systeme entwickeln sich. Es handelt sich um eine legitime Weiterentwicklung von Calvins eigenem Denken, aber ich stimme Robert Lethem zu. Offenbar sind wir die Einzigen weltweit, die das so sehen; alle anderen beziehen Stellung und behaupten, es handle sich um eine spätere Entwicklung.

Sein Nachfolger, Theodor Beza, lehrte es zwar deutlich, aber ich glaube einfach nicht, dass das Calvins eigentliches Anliegen war. Worum ging es ihm denn? Es ging ihm um die biblischen Bilder vom Wirken Christi. Ich habe promoviert und unter anderem Kurse über den lutherischen Calvin und die englische Reformation belegt. Wenn Sie mich fragen würden, was Jesus getan hat, um uns zu erlösen, würde ich sagen: Er hat das große Opfer für unsere Sünden gebracht und die Strafe für sie bezahlt, und beides ist wahr.

Das sind beides biblische Themen und Wahrheiten über das Wirken Christi. Fassen sie es umfassend zusammen? Nein, sie fassen sein Wirken nicht vollständig zusammen, und hier, in Luthers Vorlesung, lernte ich Christus Victor kennen. Luther

freute sich, Christus so darzustellen, wie es die Bibel tut: als den Sieger über unsere Feinde Sünde, Tod, Grab, Dämonen und Hölle.

Christus ist der Sieger, und bei Calvin entdeckte ich noch weitere dieser Themen. Das gab mir den Anstoß zu dieser Richtung, die schließlich in meinem Buch „Die Erlösung durch den Sohn – Das Werk Christi“ gipfelte. Dieses Buch besteht aus zwei Hauptteilen, die sich in diesen Vorlesungen widerspiegeln oder, so Gott will, widerspiegeln werden. Die erste Hälfte des Buches behandelt die neun Heilsereignisse Christi, die ich bereits kurz zusammengefasst habe und auf die ich später noch eingehen werde. Wir werden sie detaillierter behandeln und anhand zahlreicher Stellen aus dem Alten und Neuen Testament zeigen, wie Jesus uns rettet – von seiner Menschwerdung über seine Wiederkunft bis hin zu seinem Tod und seiner Auferstehung.

Der zweite Teil der durch den Sohn vollbrachten Erlösung findet sich in den biblischen Bildern. Ereignisse sind nicht selbsterklärend, nicht einmal Gottes Ereignisse. Die Menschen im alten Nahen Osten, die von Jahwes Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei hörten, sagten nicht: „Er ist der lebendige und wahre Gott; es gibt keinen anderen.“

Nein, das würden sie nicht sagen. Wahrscheinlich würden sie eher so etwas sagen wie: „Wow, Jahwe ist größer als die Götter Ägyptens, zumindest damals“, oder so ähnlich. Und hätten sie wirklich ihre assyrischen oder babylonischen Gottheiten aufgegeben? Versteht mich nicht falsch, ich glaube, Jahwe war der einzig wahre und lebendige Gott, aber nein, ihre Weltanschauung hätte sie nicht zu einer solchen Schlussfolgerung geführt.

Es ist bemerkenswert, dass einige Ägypter mit den Israeliten auszogen. Können Sie sich vorstellen, Ihre gesamte Kultur, vielleicht sogar Ihre Familie aufzugeben? Das ist für mich erstaunlich und zeigt die Größe dieser Offenbarung. Doch Ereignisse deuten sich nicht von selbst, und Gott gab neben der Offenbarung des Auszugs aus Ägypten auch das Wort Gottes.

Denken Sie an den Gesang Mirjams, den Gesang des Mose, der viele Psalmen auslegt. Wahrlich, das Ereignis des Exodus wird im gesamten Alten Testament gefeiert. Gott gibt Worte, um seine Taten zu deuten.

Das Kreuz ist für mich das beste Beispiel dafür, wie die Offenbarung durch Taten die Offenbarung durch Worte zu ihrer Interpretation und Verständlichkeit erfordert. Menschen standen am Fuße des Kreuzes Jesu und missverstanden es. Er rettete andere. Nun soll er sich selbst retten.

Sie spotteten und höhnten, ironischerweise in Erfüllung ihrer eigenen Schriften. Ich verstehe, dass einer der beiden Räuber glaubte, und offenbar auch der Hauptmann.

Doch Gott wirkte nicht nur im Kreuz und in der Auferstehung Jesu, sondern gab uns auch die Worte, um diese wichtigen Ereignisse zu deuten. Und ich zähle, es gibt viele Bilder von Christi Tod und Auferstehung im Neuen Testament, aber die zwei – nein, die sechs, entschuldigen Sie – umfassendsten sind die der Erlösung, er ist unser Erlöser, die der Versöhnung, er ist unser Friedensstifter, die der stellvertretenden Sühne.

Er bezahlte die Strafe, die wir niemals bezahlen könnten. Was ich die Neuschöpfung des zweiten Adam nenne, überwindet, wo Adam versagte, und stellt wieder her, was Adam verloren hatte. Opfer und Reinigung sind das fünfte Element, und ich brauche noch ein weiteres.

Erlösung, Versöhnung, stellvertretendes Sühneopfer. Oh, Christus ist natürlich der Sieger. Sieg, das Siegesmotiv.

Christus in seinem Tod und insbesondere seiner Auferstehung. Die Heilige Schrift schreibt seinem Tod den Sieg zu. Johannes und seine Auferstehung triumphieren über seine und unsere Feinde.

Das sind einige wichtige Bücher, die mich beeinflusst haben und die ich Ihnen wärmstens empfehlen möchte. Sie klingen biblisch. Wenn wir uns mit den Ereignissen um Christus, insbesondere seinem Tod und seiner Auferstehung, und den biblischen Bildern, die ich eben ausführlich aufgeführt habe, auseinandersetzen, werden wir uns Abschnitt für Abschnitt ansehen.

Okay, aber in den meisten dieser Vorlesungen – und eigentlich auch in den meisten – gibt es zwei so herausragende und wichtige Passagen, dass ich sie, wie ich es nenne, biblisch genauer betrachten möchte, sozusagen die Tiefe des Themas ergründen. Es handelt sich um Römer 3,25-26, die bedeutende Passage über die Versöhnung. Doch zunächst zu Jesaja 53. Jesaja 53 beginnt mit Jesaja 52.

Sie wissen ja, dass die Kapitel- und Versaufteilung nicht inspiriert ist. Wenn Sie wissen möchten, wie sie zustande kam, ist es ein entzückendes kleines Buch. Beryl Smalley, die Erforschung der Bibel im Mittelalter, oder die Entstehung der Bibel im Mittelalter, ich glaube, es ist die Erforschung.

Beryl Smalley beschreibt in „The Study of the Bible in the Middle Ages“, wie die mittelalterlichen Scholastiker in Paris gegeneinander antraten und einer von ihnen als Sieger hervorging. Und wir haben seine Kapitel- und Versgliederung. Nicht immer die beste.

Und Jesaja 52 beginnt eigentlich erst in 53, genauer gesagt in 52,13. Es gab vier Lieder über den Knecht, Jesaja 42, 49, 50, und dann diesen Abschnitt von 52,13 bis 53,12. Und manchmal ist mit dem Knecht ganz klar Israel gemeint.

Hier handelt der Diener als Israelit im Namen des Volkes, nicht nur des Volkes selbst, sondern auch der Völker. In gewisser Weise hat sein Wirken eine universelle Bedeutung, die hier im Alten Testament bereits offenbart wird. Was mich an dieser Passage wirklich erstaunt, ist ihre wunderbare und kraftvolle Aussagekraft.

Mir ist keine Stelle im Neuen Testament bekannt – und ich sage das wirklich selten –, die ein so klares Bild des Neuen Testaments zeichnet wie diese. Nichts ist so eindringlich wie Jesaja 53,4–6, wenn man beim Abendmahl den Kopf neigt und nachsinnt. Es ist einfach erstaunlich.

Mein Pastor Van Lees und ich haben kürzlich gemeinsam das Buch „*Jesus in der Prophetie : Wie das Leben Christi biblische Vorhersagen erfüllt*“ veröffentlicht . Pastor Van ist dabei viel begabter im Veranschaulichen als ich. Ein treffendes Beispiel aus seinem Leben findet sich in diesem Kapitel.

Er war einmal im Haus-zu-Haus-Missionierungsdienst, ich glaube, das war der Kontext, und ein Mann sagte zu ihm: „Ich bin seit Kurzem kein Christ mehr, sondern Jude. Wenn Sie also mit mir über das sprechen wollen, was Sie das Evangelium nennen, können Sie sich nur auf das Alte Testament beschränken.“ Er sagte: „Okay, das ist in Ordnung.“ Wer Dr. Lees kennt, weiß, dass das für ihn in Ordnung war.

So liest er diese Worte. Wahrlich, er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen. Doch er wurde um unserer Sünden willen durchbohrt.

Er wurde für unsere Sünden zermalmt. Die Strafe lag auf ihm, die uns Frieden brachte. Und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Der Mann protestierte: „Moment mal, ich habe doch gesagt, dass man das Neue Testament nicht benutzen darf.“ Und Van sagte: „Ich benutze das Neue Testament nicht.“ Und der Mann wusste offensichtlich, dass die Bibel so eindeutig von Jesus sprach, dass er sagte: „Na ja, vielleicht sollten wir das ein anderes Mal besprechen.“

Ich muss noch darüber nachdenken. Ja, ich denke, das ist eine gute Idee, mein Freund. Jesaja 52,13 bis Ende 53.

Siehe, mein Diener wird weise handeln. Er wird hoch erhoben und erhaben sein. Diese Worte sind so ironisch im Hinblick auf das, was folgt.

Viele waren entsetzt über dich, denn sein Aussehen war so entstellt, dass es kaum noch menschlich war, seine Gestalt unterschied sich deutlich von der der Menschen. So wird er viele Völker besprengen. Könige werden vor ihm verstummen.

Denn was ihnen nicht gesagt wurde, sehen sie; und was sie nicht gehört haben, verstehen sie. Wer hat unserer Predigt geglaubt? Und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden? Denn er wuchs vor ihm auf wie ein junger Trieb, wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich.

Er hatte weder Gestalt noch Pracht, dass wir ihn hätten ansehen sollen, noch Schönheit, dass wir ihn hätten begehren sollen. Er war verachtet und von den Menschen verworfen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet, und wir achteten ihn nicht.

Wahrlich, er trug unsere Leiden und lud auf sich unsere Schmerzen. Doch wir hielten ihn für gestraft, von Gott geschlagen und geplagt. Aber er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt.

Er wurde für unsere Sünden zermalmt. Die Strafe lag auf ihm, die uns Frieden brachte. Und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir alle irrten wie Schafe umher. Jeder ging seinen eigenen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

Er wurde unterdrückt und gequält, doch er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinen Scherern stumm ist, so tat er seinen Mund nicht auf. Durch Unterdrückung und Gericht wurde er hinweggenommen.

Und wer aus seiner Generation ahnte, dass er aus dem Land der Lebenden ausgerottet und wegen der Übertretung meines Volkes geschlagen worden war? Man gab ihm sein Grab bei den Frevlern und den Reichen, obwohl er kein Unrecht getan und keinen Betrug geäußert hatte. Doch es war der Wille des Herrn, ihn zu zermalmen. Er hat ihn mit Kummer erfüllt.

Wenn seine Seele ein Sühneopfer darbringt, wird er seine Nachkommen sehen. Er wird lange leben. Der Wille des Herrn wird durch ihn gelingen.

Aus der Angst seiner Seele wird er sehen und zufrieden sein. Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, viele gerecht machen, und er wird ihre Sünden tragen. Darum will ich ihm einen Anteil geben unter den Vielen, und er soll die Beute mit den Starken teilen, weil er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Verbrechern gleichgestellt wurde.

Doch er trug die Sünde vieler und legte Fürbitte für die Übertreter ein. Es ist schwer, sich das vorzustellen, aber wenn Sie so tun, als hätten Sie das noch nie gehört und hörten es zum ersten Mal, was ist dann das Hauptthema? Viele meiner Studenten hätten im Laufe der Jahre gesagt: „Ach, Stellvertretung“, und zweifellos ist das ein

Hauptthema, aber ich glaube nicht, dass das Ihre erste Reaktion wäre. Wenn Sie noch nie davon gehört hätten, wären Sie, glaube ich, vom unermesslichen Leiden des Knechtes tief betroffen.

Oh je, sein Aussehen war so entstellt, 52:14, bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Es ist, als würde ein Elternteil in die Leichenhalle gerufen, um die Leiche seines Kindes zu identifizieren. Es ist unkenntlich.

Es ist so traurig. Es ist abscheulich. Es ist furchtbar.

Seine Gestalt war entstellt, schlimmer als die der Menschen. Der Diener wird misshandelt. Sein Leid ist unermesslich.

Er war verachtet und von den Menschen abgelehnt. Ein Mann der Schmerzen, mit Leid vertraut, vor dem die Menschen das Gesicht verhüllten. Er wurde verachtet.

Wir haben ihn nicht geachtet. Der arme Diener leidet allein. Wie tröstlich ist es doch für uns alle, wenn wir leiden und andere an unserer Seite haben, die sich um uns kümmern.

Er hat niemanden. Die zweite Frage, die ich stellen möchte, ist – und das ist eine Fangfrage –, ist dieses Leid gerechtfertigt oder ungerecht? Nun, Ihre erste Reaktion ist, dass es ungerecht ist. Meine Güte!

Vers 8: Durch Unterdrückung und Gericht wurde er hinweggenommen. Das ist grausam. Und Vers 9 sagt, er werde als derjenige bezeichnet, der keine Gewalt angewendet habe.

In seinem Mund war kein Betrug. Von wie vielen Menschen kann man das schon behaupten? Von keinem. Der Diener scheint ohne Sünde zu sein.

Tatsächlich wird er in Vers 11 als mein gerechter Knecht bezeichnet, oder die ESV übersetzt ihn mit „der Gerechte, mein Knecht“. Das Leid ist also entsetzlich. Der Knecht wird geschlagen oder auf andere Weise zugefügt, sodass er bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist.

Und er ist am Boden zerstört. Er ist verwundet. Er ist unterdrückt und gequält.

Und doch ist er der gerechte Knecht, der weder mit Gewalt noch mit Worten gesündigt hat. Die Angelegenheit ist für uns kompliziert, und wir müssen sagen, dass die Strafe gerecht ist. Wie kannst du das nach dem, was du eben gesagt hast, behaupten? Wir müssen sagen, dass sie gerecht ist, wegen Vers 10.

Doch es war der Wille des Herrn, ihn zu zermalmen. Er hat ihn mit Kummer erfüllt. Moment mal.

Wenn Gott einen Diener bestraft, muss das gerecht erscheinen. Warum sagen wir das? Wir sagen es aufgrund von Gottes Wesen. Die Bibel beantwortet zwar nicht alle unsere Fragen, aber sie liefert uns unzählige Informationen darüber, wer Gott ist und dass wir ihm vertrauen können.

Und das ist so beabsichtigt, denn genau das müssen wir vor allem wissen. Wie bringen wir diese Dinge miteinander in Einklang? Ich möchte Folgendes sagen: Selbst wenn uns das nicht gelänge, sollten wir meiner Meinung nach mit der offenkundigen Ungerechtigkeit des Leidens des Dieners und der Frage der Gerechtigkeit leben.

Wenn Gott es so will, muss es gerecht sein. Um das zu verdeutlichen: Stellen Sie sich vor, spät abends hält ein Auto vor unserer Haustür, eine Frau sitzt am Steuer und setzt mich ab, während meine Frau in der offenen Tür steht. Wie würde sie reagieren? Würde ich ihr eine Erklärung geben? Natürlich.

Das wäre zu erwarten. Aber wäre sie verärgert oder eifersüchtig? Nein. Warum? Wir sind seit 47 Jahren verheiratet.

Diese geduldige Frau war meine Ehefrau. Und umgekehrt. Wenn ein Mann sie spät abends abgesetzt hätte, ja, dann hätte ich nach ihr gesucht, falls hier etwas Unerwartetes passiert wäre.

Das war nicht geplant. Und ich würde eine Erklärung erwarten, aber ich bin mir sicher, meine Frau würde dem zustimmen. Genauso würden wir, selbst wenn wir keine weiteren Informationen hätten, in einer scheinbaren Anomalie auf Gott vertrauen.

Wie konnte das alles gutgehen? Aber natürlich geht es gut. Die Auflösung dieser scheinbaren Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit liegt darin, dass der Tod des Dieners nicht nur freiwillig ist, sondern dass er in den Versen 7 und 12b,7 auch nicht den Mund aufmacht. Er schweigt.

Er fügt sich diesem Urteil. Und dann, in Vers 12, Vers 12 in der Mitte, gab er sein Leben dem Tod hin. Der Knecht leidet willig.

Wir werden sehen, dass dies ein wichtiges Thema im Neuen Testament ist. Niemand nimmt mir mein Leben (Johannes 10). Ich gebe es von selbst hin (Jesus).

Noch wichtiger ist jedoch, dass die Gleichzeitigkeit von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit dadurch aufgelöst wird, dass der Tod des Dieners stellvertretend ist. Kein anderes Kapitel der Bibel lehrt die stellvertretende Sühne so eindringlich wie

dieses. „Er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen“, Vers 4. „Er wurde um unserer Sünden willen durchbohrt.“

Dies ist wohl der aussagekräftigste Vers der ganzen Bibel zum Thema stellvertretende Sühne. Er wurde für unsere Übertretungen durchbohrt. Er wurde – ein starkes Wort – für unsere Sünden zermalmt.

Die Strafe lag auf ihm, die uns Frieden brachte, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir alle irrten wie Schafe umher, jeder ging seinen eigenen Weg; doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

Er wurde für die Vergehen meines Volkes bestraft, Ende von Vers 8, sagt Jesaja, für die Juden. Er trug die Sünde vieler, Ende von Vers 12. Stellvertretung ist ein durchgängiges Thema in diesem wunderbaren Knechtslied.

Etwas anderes ist im Lichte der neutestamentlichen Offenbarung bemerkenswert, oder ich habe etwas falsch verstanden. Das Neue Testament greift diese erstaunliche Sache auf. Es gibt so viel Blutvergießen in diesem Kapitel, dass ich hier bei 52:13 beginne.

Es gibt so viel Blutvergießen, Leid und Strafe, dass wir leicht übersehen könnten, dass all das Blutvergießen von Herrlichkeit umgeben ist. Es ist so bemerkenswert, 52,13: Mein Knecht wird weise handeln. Er wird hoch erhoben und erhöht werden.

Fast möchten wir sagen: „Nein, Herr, er wird erniedrigt, niedergetreten und zertreten werden.“ Nein, aber so spricht Gott, und es endet ähnlich, nur in anderer Sprache: „Ich werde ihm einen Anteil unter den Vielen geben.“

Er wird die Beute mit den Starken teilen. Er ist der Sieger und hat Anteil an der Beute. Dies ist in der Tat der Ursprung beispielsweise des Bildes vom erhöhten Menschensohn im Johannesevangelium.

In Kapitel 12 schreibt Johannes mit einem Kommentar, Jesus habe kurz zuvor von seiner Erhöhung gesprochen. Damit deutete er die Art seines Todes an: die Kreuzigung. Doch diese Aussage hat bei Johannes eine doppelte Bedeutung.

Er spielt mit seinen Lesern. Das Schlimmste, was Jesu Feinde tun konnten, war, ihn ans Kreuz zu nageln, doch das führte ihn lediglich zurück zum Vater. So sind Herrlichkeit und Leiden in diesem Kapitel eng miteinander verwoben.

Das Leid ist von Herrlichkeit umgeben, und tatsächlich deutet das Kapitel selbst mehr als nur auf die Auferstehung Jesu hin. John Oswalt, ein zu Recht berühmter Alttestamentler, der meine beiden bekannten Kommentarbände zu Jesaja verfasst

hat, ist ein armenischer Alttestamentler. Warum ich das sage? Weil er es richtig versteht.

Er liebt Jesaja. Er preist dessen Herrlichkeit und Größe. Nein, ich stimme nicht jeder Aussage über libertäre Willensfreiheit in diesem Buch zu, aber es ist wunderschön.

Es ist ein Lebenswerk, und er hat Recht, wenn er sagt, dass, obwohl das Kapitel sich auf Jesu Tod konzentriert, in Vers 10 die Rede von der Auferstehung ist. Es war der Wille des Herrn, ihn zu zermalmen. Da ist wieder dieses starke Wort, das ihn in Trauer versetzt.

Als seine Seele ein Sühneopfer für die Sünde, ein Opfer für die Schuld darbrachte, starb Jesus als Sühneopfer, als Opfer. Er wird seine Nachkommen sehen. Er wird lange leben.

Der Wille des Herrn wird durch seine Hand gelingen. Inmitten der Schilderung des leidenden Gottesknechts verwendet Jesaja jene Worte, die sich letztlich in der Auferstehung und Erhöhung des Sohnes Gottes erfüllen. Es tut uns gut, innezuhalten, und in unserer nächsten Predigt werde ich genauer auf das Wunder und den Segen in Jesaja 53 eingehen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über das Erlösungswerk Christi. Dies ist die zweite Sitzung: Einführung, Teil 2: Theologische Methode, Schlüsseltexte, Biblische Interpretationen, Jesaja 53.